

Wie bunt ist Kooperatives Lernen?

Was Kooperatives Lernen leisten kann und was nicht

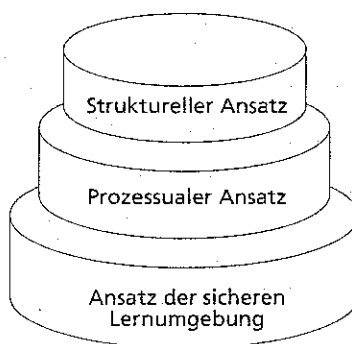
Aus der Sicht des Universitätsausbilders für angehende Lehrer, Professor Barrie Bennett, wird kooperatives Lernen einerseits als ein methodischer Ansatz unter vielen anderen relativiert, andererseits die Bedeutung dieses Ansatzes bei der Integration vielfältiger Unterrichtsmethoden für die Schulentwicklung herausgehoben. Barrie Bennett betrachtet kooperatives Lernen aber auch mit der Brille eines Lehrers und Erziehers, der umfangreiche eigene Unterrichtserfahrungen vom Kindergarten bis zur Highschool, von der Sonderschule bis zur Gefängnisschule hat. Eine deutsche und kanadische Sichtweise auf kooperatives Lernen vertritt auch sein Mitautor Michael Ernst-Hecht, der zur Zeit in seiner Promotion Unterricht an kanadischen und deutschen Schulen mit und ohne kooperativem Lernen vergleicht. Beide stellen aus ihren Erfahrungsbereichen klar, was kooperatives Lernen leisten kann und was nicht. Bei der Übersetzung des Artikels haben wir bei nicht eindeutigen Fachbegriffen die englischen Begriffe in Klammern gesetzt, weil mancher Leserin und manchem Leser der englische Fachbegriff mehr sagt als unsere deutsche Übersetzung. Die meisten im Artikel angesprochenen Unterrichtsmethoden finden die Leserinnen und Leser im Werkstattteil mit Beispielen erläutert.

B. BENNETT/M. ERNST-HECHT

Was ist Kooperatives Lernen?

Kooperatives Lernen bedeutet, Lerngruppen klug zusammenzustellen, in denen sich Lernende durch eine Frage oder ein Problem arbeiten und dabei voneinander und miteinander lernen können. Das Schlüsselwort ist „klug“. Kooperatives Lernen ist nicht einfach eine Unterrichtsmethode. Es ist vielmehr die Grundannahme, dass Lernende in bestimmten Situationen in Gruppen wirkungsvoller lernen.

Aus unserer Sicht gliedert sich kooperatives Lernen in drei Ebenen:



Die drei Ebenen des Kooperativen Lernens

Die Grundlage für Kooperatives Lernen bildet der Ansatz einer *sicheren Lernumgebung*. Er beruht auf der Erkenntnis, dass Lernende sich sicher, wertgeschätzt und respektiert fühlen müssen, um effektiv zu lernen (vgl. z. B. Gibbs 1995). Kooperatives Lernen kann dazu beitragen, eine solche Atmosphäre zu schaffen und ist gleichzeitig von ihr abhängig, wenn von der Zusammenarbeit mit anderen profitiert werden soll. Wir nennen die Idee der Sicherheit ein Unterrichtskonzept („Instructional Concept“). Andere Unterrichtskonzepte wären zum Beispiel Verantwortlichkeit, bedeutungsvolles Lernen, Neuheit, ganzheitliches Lernen, Selbstwirksamkeit, ... (vgl. z. B. die

Arbeiten von Hilbert Meyer zu Unterrichtskonzepten und Unterrichtsprinzipien).

Der *prozessuale Ansatz* richtet auf einer nächsten Ebene sein Augenmerk auf die Frage, wie Gruppen funktionieren und für kognitives und soziales Lernen strukturiert sein müssen. So haben zum Beispiel David und Roger Johnson fünf grundlegende Elemente identifiziert, deren Beachtung bei der Unterrichtsplanung die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Gruppen effektiv arbeiten. Die fünf Elemente sind:

1. Individuelle Verantwortlichkeit
2. Positive Abhängigkeit
3. Unmittelbare Austauschmöglichkeit („Face-to-face Interaction“)
4. Soziale Kompetenzen („Collaborative Skills“)
5. Reflexion der kognitiven und sozialen Lernprozesse

Diese fünf Elemente sind Teil unserer Kenntnisse über Lernende und Lernen. Sie sind damit Beispiele für pädagogische Leitfragen („Instructional Organizer“). Sie helfen Lehrenden, ihr Wissen über Lehren und Lernen zu organisieren. Andere pädagogische Leitfragen sind zum Beispiel die nach Lernstilen, verschiedenen Begabungen („Multiple Intelligences“) oder nach der kindlichen Entwicklung, nach geschlechtsspezifischer Sozialisation, etc.

Autoren des *strukturellen Ansatzes* wie Robert Slavin oder Spencer Kagan stellen eine Vielzahl von Methoden bereit, um Gruppenarbeit zu strukturieren (vgl. Slavin 1995; Kagan 1994). Diese Methoden bauen auf den Erkenntnissen des prozessualen Ansatzes auf. Wir unterscheiden zwei Arten von Unterrichtsmethoden: Unterrichtstaktiken („Tactics“) und Unterrichtsstrategien („Strategies“). Unterrichtsstrategien sind komplexer, wirkungsvoller für das Lernen und beinhalten mehr Schritte als Unterrichtstaktiken. Unterrichtsstrategien basieren gewöhnlich auf vielfältigen Forschungsergebnissen, während Taktiken meist

wenig bis keinen theoretischen Unterbau haben. Taktiken helfen häufig bei der Umsetzung von Strategien. Es ist gut, diese Unterscheidung zu kennen, um Strategien und Taktiken bewusster einsetzen zu können und ihre Wechselwirkungen in ihrer Bedeutung richtig einzuschätzen.

Einige Beispiele für Taktiken des Kooperativen Lernens sind Denken – Austauschen – Vorstellen („Think – Pair – Share“), Namensschild („Name Tag“), Reihen bilden („Line Up“), Platzdeckchen („Placemat“), Eckengespräch („Four Corners“) oder T-Diagramme („T-Charts“).

Gruppenpuzzle („Jigsaw“), Fallstudien und Projektunterricht („Group Investigation“) sind Beispiele für kooperative Unterrichtsstrategien. Selbstverständlich gibt es auch außerhalb des Kooperativen Lernens nützliche Taktiken und Strategien, zum Beispiel graphische Methoden wie Mind Maps, Strukturnetzwerke („Concept Maps“), etc. Diese Taktiken und Strategien können kombiniert mit kooperativen Arbeitsformen eine höhere Effektivität entfalten, als wenn sie isoliert genutzt werden.

Wo ist Kooperatives Lernen einzuordnen?

Lehrer als Unterrichtsexperten benötigen nicht nur Kenntnisse und Fähigkeiten in Bezug auf Unterrichtskonzepte (z. B. Sicherheit), pädagogische Leitfragen (z. B. fünf grundlegende Elemente kooperativen Lernens) und Unterrichtsmethoden. Sie benötigen auch Kenntnisse über die Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit, Wissen über systemische Veränderungen, über Leistungsbeurteilung, ihr Unterrichtsfach und den Lehrplan. Das reflektierte Zusammenspiel all dieser acht Gebiete im Unterricht nennen wir „Pädagogische Intelligenz“ (siehe Kasten S. 12/13). Es wird deutlich, dass Kooperatives Lernen sicherlich einen Teil von Pädagogischer Intelligenz ausmacht, dass Pädagogische Intelligenz aber viel mehr ist als nur Kooperatives Lernen.

Wie oben erwähnt, spielt Kooperatives Lernen eine Rolle im Bereich der wirkungsvollen Gruppenarbeit. Zusätzlich erweisen sich viele Aspekte des Kooperativen Lernens auch als nützlich, wenn die Lernenden

für sich allein arbeiten. Kooperatives Lernen ist ein wichtiges Puzzleteil in dem Puzzle, das wir Unterricht nennen. Kooperatives Lernen ist aber nicht das ganze Puzzle!

Missverständnisse und Mängel – einige Ratschläge

Im Folgenden schlagen wir Ihnen Handlungsschritte zu zwei Missverständnissen und Mängeln mit Kooperativem Lernen vor.

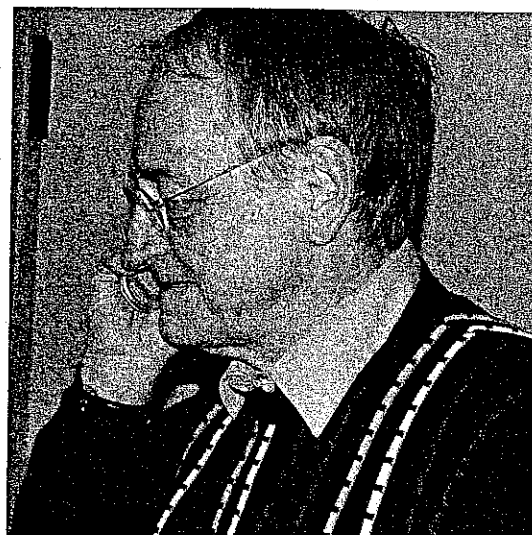
1. Kooperatives Lernen ist nicht das Allheilmittel für Unterricht

So wie ein Maler wohl kaum sagen kann „Ich bin nur Experte für blau“, können Lehrerinnen und Lehrer sich nicht ausschließlich auf ein Gebiet der pädagogischen Intelligenz beschränken. Es ist unwahrscheinlich, dass Sie Kooperatives Lernen in Ihrem Unterricht effektiv einsetzen, wenn Sie nur über das Methodenrepertoire verfügen, das in der Literatur über Kooperatives Lernen beschrieben wird. Versuchen Sie einmal, Kooperatives Lernen in einer Klasse einzuführen, wenn das Thema nicht interessant, bedeutungsvoll und angemessen anspruchsvoll ist, wenn die Fragen nicht gut gestellt sind, wenn nicht sichergestellt wird, dass alle Gruppenmitglieder verstanden haben, was zu tun ist, wenn Sie nicht wissen, wie mit Störungen im Unterricht umzugehen ist, wenn nicht alle Gruppenmitglieder engagiert mitarbeiten oder wenn die Schülerinnen und Schüler Sie als Person nicht respektieren.

Ein einziger pädagogischer Ansatz allein ist nicht die Antwort. Die Wirkung von Unterricht entfaltet sich erst durch die Integration von vielen Ansätzen. Um den vielfältigen Lernbedürfnissen Ihrer Schülerinnen und Schüler gerecht werden zu können, müssen Lehrende sehr bewusst daran arbeiten, dass zusätzliche Innovationen Teil eines bunten Unterrichtsgemäldes werden und nicht eine Reihe von unverbundenen Farbkleckschen.

Was tun?

Hören Sie auf, einzelne Innovationen in Schulen umsetzen zu wollen. Das gilt für Kooperatives Lernen wie für alle anderen Innovationen. Hören Sie auf, nach dem einen Allheilmittel zu suchen – es existiert nicht.



Jürgen Borchers (Vater)

Noch heute zehrt Benedikt vom grafischen Strukturieren, das er im Lauf seiner Schulzeit vom 5. Schuljahr bis zum Abitur aufbauend gelernt hat und von den gemeinsamen Arbeiten an Ideen und Verfeinerungen der Darstellungen. Seinen einjährigen Chile-Aufenthalt nach dem Abitur hat er so mit grafischem Strukturieren geplant.

Natürlich muss man sich mit einer einzelnen Innovation auch isoliert und sehr gezielt befassen, um sie wirklich souverän zu beherrschen. Aber dann sollten Lehrende danach streben, sie mit bereits Vorhandenem oder anderen Innovationen zu kombinieren. Verweilen Sie bei einer Innovation lange genug, um sie wirkungsvoll umsetzen zu können. Lernen Sie im Kollegium, gehen Sie zurück in Ihre Klassenzimmer zum Üben, treffen Sie sich dann wieder im Kollegium und tauschen Sie sich über Ihr Tun aus.

2. Wenn Gruppenarbeit, dann richtig

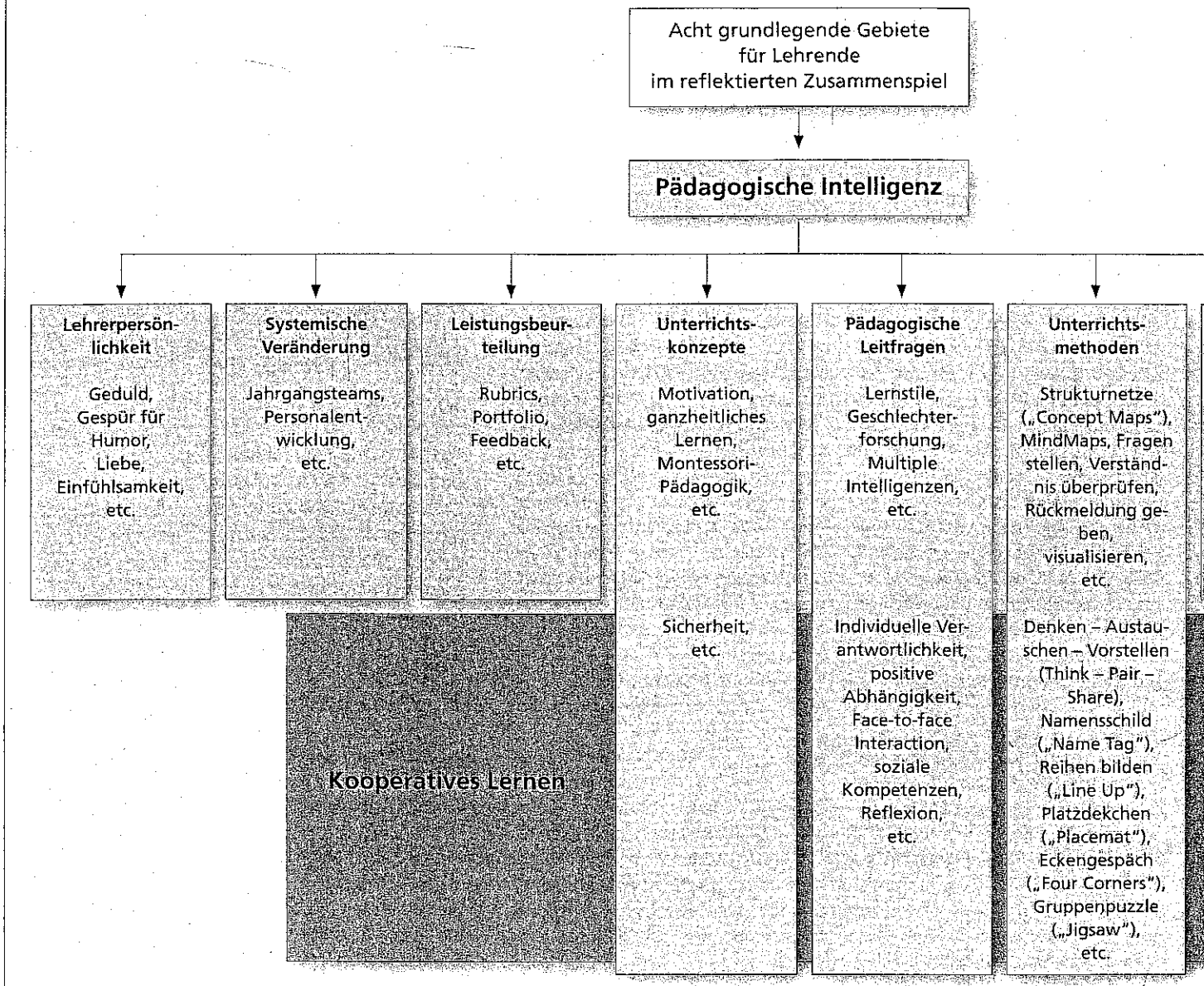
Nur weil Sie Schülerinnen und Schüler in Gruppen aufteilen, heißt das nicht, dass Sie Kooperatives Lernen umsetzen. Nur weil Lernende in Gruppen arbeiten, heißt das nicht, dass sie wirkungsvoll arbeiten. Eine der effizientesten Unterrichtsmethoden ist Gruppenarbeit – wenn sie gut gemacht ist. Eine der uneffizientesten Unterrichtsmethoden ist schlechte Gruppenarbeit (vgl. Johnson und Johnson 1989; Joyce et. al. 1987).

Kontakt:

► PROF. DR. BARRIE BENNETT
University of Toronto
Ontario Institute for Studies in Education
Department of Curriculum
252 Bloor Street West
Toronto, Ontario M5S 1V6
Canada

► MICHAEL ERNST-HECHT
Päd. Mitarbeiter an der Freien Werkschule Meißen
Doktorand an der Universität Hildesheim
Meißenstr. 1
01662 Meißen

Kooperatives Lernen im Kontext



Was tun?

Wenn Sie Ihre Gruppenarbeit nicht gut strukturieren, lassen Sie es sein oder werden Sie besser! Täuschen Sie sich nicht selbst! Wenn Sie die Methode „Jigsaw“ einsetzen, heißt das noch lange nicht, dass Ihre Schülerinnen und Schüler wirkungsvoll lernen. Achten Sie auf die fünf grundlegenden Elemente für wirkungsvolle Gruppenarbeit sowohl im Unterricht als auch als Reflexionsschablone. Trinken Sie einen Cappuccino mit Kolleginnen und Kollegen. Sagen Sie ihnen, was man in Ihrer Klasse nach einiger Zeit sehen wird, wenn Sie Gruppen wirkungsvoll strukturieren. Welche Handlungen könnten die Kolleginnen und Kollegen an Ihnen

sehen, während Sie Gruppenarbeit strukturieren? Schreiben Sie Ihre eigenen Evaluationsbögen („Rubrics“) für Kooperatives Lernen. Scheuen Sie sich nicht davor, sich zu fragen: Wie gut stelle ich Fragen? Wie überprüfe ich, ob meine Arbeitsanweisungen verstanden werden? Welche Art der Rückmeldung gebe ich? Wie wähle ich die Gruppenzusammensetzung aus? Wie wäre es mit einem weiteren Cappuccino?

Warum überhaupt Kooperatives Lernen einsetzen?

Es gibt eine Reihe von Gründen, die dafür sprechen, Kooperatives Lernen gut einsetzen zu können. Wir beenden unseren Artikel, indem wir vier davon benennen:

den unseren Artikel, indem wir vier davon benennen:

- ◆ Angesichts der Tatsache, dass wir in einer hochsozialen Welt leben, ist die Entwicklung der Fähigkeit, mit anderen zu arbeiten und von anderen zu lernen für die meisten von uns entscheidend wichtig. Nur sehr wenige Unternehmen suchen Mitarbeiter, die in Reihen sitzen können, vor sich hinarbeiten und, wenn sie auf ein Problem stoßen, die Hand heben, ruhig dasitzen und warten, bis der oder die Vorgesetzte kommt, um ihnen weiterzuhelfen.

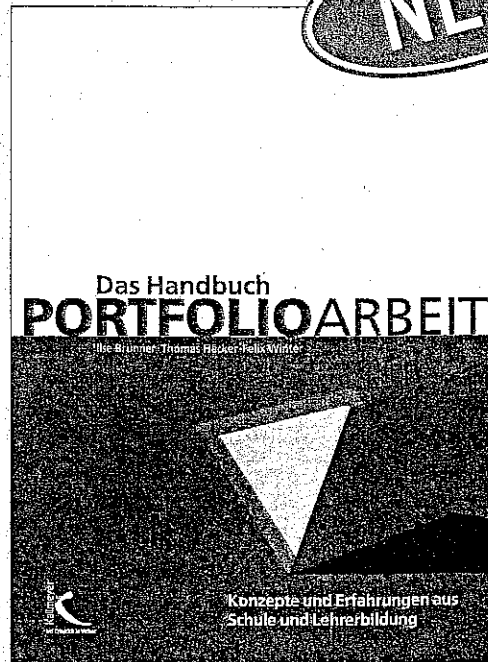
- ◆ Da Wissen und Lernen sozial eingebettet sind, liegt es nahe, in sozialen Gruppen Wissen herzustellen und zu lernen.

ILSE BRUNNER, THOMAS HÄCKER, FELIX WINTER (HRSG.)

Das Handbuch Portfolioarbeit

Konzepte und Erfahrungen aus
Schule und Lehrerbildung

NEU



20 x 27 cm, 272 Seiten, Bestell-Nr. 4941, € 19,90*

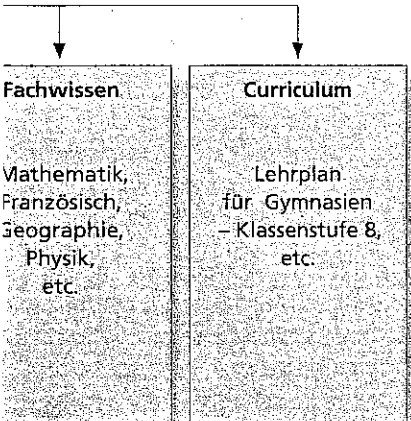
Portfolios stehen für eine neue Lernkultur, die selbstständiges Arbeiten und die Umsetzung eigener Ideen in den Mittelpunkt stellt. Nutzen Sie die vielfältigen Möglichkeiten der Portfolioarbeit als Chance, Ihren Unterricht grundlegend zu erneuern und die Eigeninitiative Ihrer Schülerinnen und Schüler zu wecken!

Profitieren Sie von den Erfahrungen vieler Pädagogen aus Schule und Hochschule! Das Handbuch Portfolioarbeit bietet Ihnen Hilfen und Anregungen, die Lust machen, dieses Konzept selbst auszuprobieren. Zum Einstieg berichten die Herausgeber von ihren individuellen Perspektiven und langjährigen Erfahrungen.

Das Handbuch Portfolioarbeit erläutert Ihnen die konzeptionellen Grundlagen der Portfolioarbeit und veranschaulicht sie an konkreten Beispielen. Darüber hinaus erhalten Sie Informationen und Hinweise zur Leistungsbewertung – ein immer wieder diskutiertes Thema. Dass Portfolioarbeit auch über die Schule hinaus sinnvoll und förderlich ist, zeigen die Beiträge zur Arbeit mit Portfolios in der Lehrerbildung.

Kallmeyer
bei Friedrich in Velber

Tel. 05 11 / 4 00 04 - 175 | Fax 05 11 / 4 00 04 - 176
www.kallmeyer.de
E-Mail: info@kallmeyer.de
* Preise zzgl. Versandkosten. Stand 2006.



- ◆ Die Hirnforschung sagt, dass Lernende reden müssen, um zu lernen. Mit Kooperativem Lernen können alle Schüler einer Klasse gleichzeitig produktive Gespräche führen.
- ◆ Die meisten Schüler lernen besser in gut strukturierten Gruppen. ■

Literatur

Bennett, B.; Rolheiser, C.: Beyond Monet. The Artful Science of Instructional Integration. Toronto 2001
Gibbs, J.: Tribes – A New Way of Learning Together. Sausalito 1995
Johnson, D.; Johnson, R.: Cooperation and competition. Theory and research. Edina 1989
Joyce, B. Showers, B.; Rolheiser-Bennett, C.: Staff development and student learning: A synthesis of research on models of teaching. In: Educational Leadership. 45 (2) 2, 1987
Kagan, S.: Cooperative Learning. San Juan Capistrano 1994
Slavin, R.: Cooperative Learning. Needham Heights 1995